

„GENTLE BREEZE“

## Vom „Krach im Wohnzimmer“ bis ins Studio



Mit ein paar Gitarren und Krach im Wohnzimmer hat's angefangen. Inzwischen haben sich „Gentle Breeze“ erfolgreich zu einer Akustik-Band weiterentwickelt. (Foto: Röder)

Von Kirsten Röder

**Es war aber auch wie verhext – damals. Stefan Blindert und Yvonne Dederichs wollten so gerne eine Band gründen. Aber sie konnten nur Gitarre spielen. Christopher Krahlich kam als „Hoffnungsträger“ hinzu. Sein Instrument? Leider: Gitarre.**

Es war aber auch wie verhext – damals. Stefan Blindert und Yvonne Dederichs wollten so gerne eine Band gründen. Aber sie konnten nur Gitarre spielen. Christopher Krahlich kam als „Hoffnungsträger“ hinzu. Sein Instrument? Leider: Gitarre. Was macht man dann für das Ziel seiner Träume? Man gibt nicht auf!

Und sucht zumindest schon mal nach einem Bassisten. Ein Problem gab es allerdings: In der Eifel gibt es offenbar mehr Hirsche als Bassisten. Wie ausgestorben schien diese „Spezies“. „Wir haben einfach niemanden gefunden“, hört man Yvonne Dederichs heute noch die Verzweiflung von damals an: „Wir waren die welt-einzige Rockband ohne Bassisten.“

Das ging natürlich nicht, zum Glück kam mit Niklas Hoss der langersehnte Bassist hinzu und Kevin Weiler ergänzte die Band als Schlagzeuger. Die Rhythmusgruppe war perfekt: „Niklas kommt aus einer Musikerfamilie, er ist ein unglaubliches Naturtalent. Kevin haben wir im Keller zufällig Schlagzeug üben gehört, da haben wir ihn angesprochen, ob er nicht mitmachen möchte.“

Damit war die Band „Gentle Breeze“ zwar komplett, aber noch lange nicht am Ziel. Zumindest hatten sie 2010 aber einen ersten „Gig“ für einen wohltätigen Zweck in der Tasche. An den großen Abend der Band – „Mülheim rockt“ – erinnern sich noch viele. Über 250 Zuschauer waren begeistert. Den Erlös spendete die Band als „Dankeschön“ für die Renovierung des Mülheimer Jugendheims. Hier hatten sie in ihren Anfängen umsonst proben dürfen.

Mittlerweile ist mehr aus der Band geworden. Sie zeigt sich wandlungsfähig. Das Schlagzeug wurde durch einen kleinen, viereckigen Kasten ersetzt. Musiker kennen es als „Cachon“, auch Kistentrommel genannt. Der Spieler sitzt auf dem Cachon und klopft nur auf die Holzflächen. „Mit dem Akustik-Set schlagen wir neue, leisere Töne an“, so Yvonne. Waren vorher die mit eigenem Stil eingefärbten Coversongs das Ding der Band, gehören nun immer mehr eigene Lieder zum Repertoire. Englische wie Deutsche: „Paradies“, „Change“, „Zeitlos“ lauten die bunt gemischten Titel. „Zeitlos“ ist der frischste. „Wir haben auch früher die Lieder nie eins zu eins gecover“, so Yvonne: „Aber in den eigenen Liedern lebt man mehr drin. Und egal, wer es schreibt, es wird immer ein Band-Song.“ Hat jemand eine Melodie und Text vorbereitet, wird es erst im Proberaum gemeinsam richtig fertig. Jeder gibt noch seinen Senf dazu. Arrangements selber schreiben? Das hört sich hoch professionell an. „Niklas beherrscht die Theorie als einziger“, gibt die Band zu. „Wir anderen schreiben mehr nach Gehör, nach Bauch und Gefühl“, verrät Christopher. „Und wer das Lied singen möchte, singt das. Bei uns gibt es keinen festen Sänger.“

Der Wandel hat die Band ein großes Stück weiter gebracht. Bei einem ersten Akustik-Set-Konzert im Schmidtheimer Musikcafé geht die Band deutlich mehr auf Tuchfühlung. „Das ist toll, zu erfahren, was die Leute über das neue Akustik-Set und unsere Songs denken, wie sie das finden“, so Christopher. Und es kommt gut an. Yvonne sticht als Sängerin besonders heraus, sie hat eine unglaubliche Stimme. Mit viel Gefühl nimmt sie bei Balladen den ganzen Raum ein. „Über die Jahre haben wir zusammen das Laufen gelernt“, stellt sie rückblickend fest. In den Liedern stecke viel Herzblut, Fleiß und Übung drin. „Wenn die Leute nach dem Lied noch innehalten, das ist schön“, freut sich Yvonne: „Die Leute sollen einfach spüren, dass uns das Spaß macht.“

Waren es zu Beginn mal drei Gitarristen, darf mittlerweile in der Band jeder das Instrument spielen, das er will. Christopher nimmt nun auch mal den Bass.

Stefan wollte ebenso neue Wege gehen und hat irgendwann mal zu seinen Bandkollegen gesagt: „Ich glaub', ich kauf mir ein Cello.“ „Macht der im Leben nicht“, sei die Reaktion der anderen gewesen – jetzt spielt er Cello. Vor allem zu dem neuen Song „Zeitlos“ passt es perfekt. Erst kürzlich hat sich Yvonne eine Violine schenken lassen. Mal sehen, was daraus noch wird. Für Überraschungen ist die Band immer gut.

Seit vergangenem Jahr probt die Band nicht mehr in Mülheim, sondern in Engellgau. „Man kann ja auch mal was aufnehmen“, lautet die Idee der Band. „Wir haben uns dort ein Heimstudio eingerichtet“, erzählt Stefan: „Wir wollten mal etwas über der Qualität eines Demo-Tapes aufnehmen.“ Bisher haben sie drei Songs aufgenommen. Zunächst sei die Aufnahme nur als Erinnerung gedacht. „Jetzt sind wir geübt, wir wissen nun, wie man eine CD aufnimmt“, so Christopher: „Vielleicht haben wir es Ende des Jahres bis zur ersten eigenen CD geschafft. Wir sind auf dem Weg.“ Bis dahin soll das Akustik-Set noch weiter ausgebaut werden. „Vom Krach im Wohnzimmer bis ins Studio“, kann Yvonne den Erfolg noch nicht wirklich fassen: „Das hätten wir nicht gedacht.“

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/eifelland/-gentle-breeze---vom--krach-im-wohnzimmer--bis-ins-studio,16064602,22317380.html>

Copyright © Kölnische Rundschau